

Abteilung für Völkerkunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1979)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung für Völkerkunde

Tätigkeitsbericht

Leider sieht sich der Berichterstatter veranlasst, die in den Jahresberichten 1975-78 skizzierte "Jeremiade" über die Zustände an der Abteilung für Völkerkunde auch 1979 weiterzuführen. Weder in Bezug auf die prekären Platzverhältnisse in Ausstellungsräumen und Depots noch in der Sanierung der personellen Beschickung der Ethnographie konnten nennenswerte Verbesserungen erzielt werden. Die mit Brettern belegten Occasions-Baugerüste, die 1977 im hintern Mosersaal installiert wurden, sind längst ausgelastet und der durch sie einst gewonnene Platz ist mit Ausstellungsmaterial, das bei verschiedensten Wechselausstellungen im Hause und auswärts dauernd wieder verwendet wird, ausgefüllt und damit für die Ethnographie verloren. Ausserdem lagern immer noch grosse alte Bestände verschiedenster Provenienzen unsortiert auf den diversen schwer zugänglichen und relativ schlecht klimatisierten Dachböden des Moser-Anbaus.

Doch genug der Klagen ! Die erwähnten negativen Sachzwänge vermochten dennoch die Aktivität der Abteilung nicht entscheidend zu bremsen, im Gegenteil: 1979 konnten zwei ethnographische Ausstellungen im Hause eröffnet werden. Der notorische Platzmangel veranlasste uns ausserdem - wie üblich - namhafte Bestände für Ausstellungen in schweizerischen und ausländischen Institutionen zur Verfügung zu stellen. Ueberdies scheint die beklagenswerte Situation der Berner Völkerkundesammlung den Kollegen an schweizerischen ethnographischen Museen mit günstigeren Bedingungen bekannt geworden zu sein. So konnte denn auch erfreulicherweise auf Veranlassung von Dr. Eberhard Fischer in enger Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg, Zürich, eine kleine, aber vielbeachtete kunstethnologische Ausstellung mit Meisterwerken aus der Berner Abteilung im Haus zum Kiel in Zürich realisiert werden.

Ausstellungen

Es scheint an dieser Stelle angebracht, einige allgemeine Worte über die Entstehung der zwei neueröffneten Wechselausstellungen und die Sonderschau im Haus zum Kiel in Zürich zu sagen:

Die Abteilung für Völkerkunde des Bernischen Historischen Museums verwahrt an die 35'000 ethnographische Objekte aus aussereuropäischen Gebieten und den verschiedensten Epochen. Die Sammlung ist damit, wie früher erwähnt (vgl. Jahresbericht 1977/78), ohne weiteres mit den Beständen des 'Musée d'ethnographie de Genève' zu vergleichen und bedeutend grösser als die anderer eigenständiger, bekannter Völkerkundemuseen, wie z.B. Neuchâtel und Zürich¹⁾. Leider sind die Platzverhältnisse in unserem Museum, das ja bekanntlich vier verschiedene Abteilungen unter einem Dach vereinigen muss oder darf, durch das ständige Anwachsen der Bestände einerseits und durch die aus heutigen konservatorischen Ueberlegungen dringend notwendig gewordene Sanierung der Depot- und Lagerungsverhältnisse mit der Zeit äusserst prekär geworden. Während noch in den 40er Jahren der gesamte ethnologische Bestand in mehreren grossen und kleineren Sälen - geographisch gegliedert - dicht gedrängt in überfüllten Vitrinen dem Publikum zugänglich war, wurde ab 1948 unter dem damaligen Direktor Dr. Michael Stettler (z.T. im Hinblick auf die grosse Bern-Ausstellung von 1953) mit der Sanierung der unhaltbar gewordenen Zustände begonnen. Eine starke interne Bautätigkeit setzte ein, Trennwände und Zwischenböden wurden in ehemalige Ausstellungssäle gezogen, um Platz für neue, bessere und übersichtlichere Lagerräume, Bibliotheken, Büro- und Arbeitsräume zu gewinnen. Dadurch musste vor allem in der Abteilung für Völkerkunde ein Ausstellungssaal nach dem andern geschlossen werden. Die Objekte waren nun zwar besser und übersichtlicher aufgehoben und die Konservierungsprobleme des Museums zum Teil gelöst; der Besucher hingegen bekam immer weniger von den völkerkundlichen Sammlungen zu sehen. Schliesslich mussten auch die beiden eigens für die berühmte orientalische Waffen- und Kunstgewerbesammlung Henri Moser-Charlottenfels erbauten und 1922 eröffneten mächtigen Oberlichtsäle in den 60er Jahren geschlossen werden. Während der vordere Raum (in dem heute die Johann Wäber-Ausstellung präsentiert wird) renoviert werden konnte und nun als unentbehrlich gewordener Wechselausstellungssaal zur Verfügung steht, fristet der hintere, ca. 230 m² grosse und 13 m hohe Saal ein beklagenswertes Dasein als kaum befriedigendes Depot

1) Aus einer äusserst arbeitsintensiven Zusammenarbeit der Vertreter der grösseren Völkerkundemuseen der Schweiz (Museumskommission der Schweiz. Ethnologischen Gesellschaft (SEG/SSE) resultierte ein umfangreicher Inventarband über "Völkerkundliche Sammlungen in der Schweiz" Bd. I, Ethnologica Helvetica 4, Bern 1979, 492 S., Fr. 25.-. Er gibt eine brauchbare, regional und zeitlich gegliederte Uebersicht über die Bestände und Organisation der Völkerkundemuseen von Basel, Genf, Neuenburg und Zürich, sowie über die Abteilung für Völkerkunde des Bernischen Historischen Museums und das Museum Rietberg Zürich. Ein zweiter Band für kleinere Museen und Bestände in der Schweiz ist in Vorbereitung.

und als Abstellraum. Die Rezession verhinderte bis heute den schon lange gewünschten und geplanten Umbau. Um der ausstellungsmässig unbefriedigenden Situation in der Ethnographie wenigstens teilweise abzuweichen, wurde seit 1967 das Prinzip der temporären Wechselausstellungen mit kürzerer oder längerer Laufzeit stark vorangetrieben. So konnten bis heute in den letzten drei der Ethnographie zur Verfügung stehenden Räumen über ein Dutzend Wechselausstellungen aus den verschiedensten Bereichen der Völkerkunde dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Damit die international bekannte und berühmte Sammlung Henri Moser-Charlottenfels, neben Ostasien und Indonesien Grundstock und Schwerpunkt unserer Abteilung, nicht ganz in den Depots verborgen bleiben musste, wurde 1971 die (heute noch bestehende) Sonderschau "Islamisches Kunsthandwerk" aufgebaut, in der ein Teil der Moser'schen Kunsthandwerksammlung zusammen mit ausgewählten Objekten aus verschiedenen anderen Kollektionen älteren und neueren Datums präsentiert wird. Sie möchte sowohl einen Ueberblick über die Vielfältigkeit und den unterschiedlichen Charakter des Kunsthandwerks in den verschiedenen Kulturregionen des islamischen nahöstlich-zentralasiatisch-nordindischen Raumes geben, als auch eine Gegenüberstellung des sesshaften, städtisch-höfischen Kunsthandwerkes und des bäuerlich-nomadischen Gewerbes zeigen. Die Exponate stammen durchwegs aus der zu Unrecht oft als Dekadenperiode der islamischen Kultur bezeichneten Zeit vom 17.-20. Jahrhundert. Im anschliessenden kleinen Saal werden nun ergänzend dazu in der am 27. September 1979 neu eröffneten Ausstellung "Orientalische Waffen aus der Sammlung Henri Moser-Charlottenfels" repräsentative Prunkstücke aus der über 1'300 Nummern umfassenden Waffensammlung, die den eigentlichen Kern der Moser'schen Kollektionen bildet, gezeigt. In der kleinen Schau mit überwiegend ästhetisch-visuellem Charakter wurde Wert darauf gelegt, typische und besonders schöne Waffen und Rüstungen aus den Hauptsammelgebieten Persien, Türkei/Kaukasus, Zentralasien (Turkestan) und Nordindien zu präsentieren. Typologische Unterschiede und Uebergangsformen von einem Verbreitungsgebiet zum andern wurden nach Möglichkeit, aber keineswegs vollständig oder verbindlich zusammengestellt. Seit dem 1955 erschienenen und seit Jahren vergriffenen "Beschreibenden Katalog der Waffensammlung/Orientalische Sammlung Henri Moser-Charlottenfels" von R. Zeller und E.F. Rohrer harret die orientalische Kollektion noch immer einer erschöpfenden und zeitgemässen Neubearbeitung. In Wandvitriolen werden persische, türkische, kaukasische und europäische Schwerter, Säbel und Kurzschwerter des 16. bis 19. Jahrhunderts mit z.T. feinsten

Damastklingen und reichen Goldtauschierungen, persische Streit- und Derwischäxte, Steinschlosspistolen und Tromblone, Pulver- und Zündkrautflaschen verschiedener Provenienzen, nordindische (sog. "Maharadscha-") Prunkdolche, persische, turkestanische und türkische Krummdolche und Messer, kaukasische und persische Kurzschwerter und Schilde und nordindische Stossdolche vorgestellt. In einer Vitrine lassen sich verschiedene der berühmten orientalischen Damaststähle von der Türkei bis nach Bali anhand von Dolch- und Messerklingen vergleichen. In einer kurzen Biographie und zwei Farbbildern wird der Sammler Henri Moser vorgestellt, und drei nach sehr frühen Farbdiaspositiven (ca. 1917) angefertigte Vergrößerungen vermitteln dem Besucher einen Eindruck von der ursprünglichen Aufstellung der Sammlung im Moser'schen Sitz Charlottenfels bei Schaffhausen. Um einen Eindruck von der - lange Zeit als antiquiert belächelten, heute aber vermehrt wieder angewendeten - Ausstellungsweise des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu vermitteln, wurden im Raum vier vollauserüstete Reiter und Pferde (zwei frühe türkische Panzerreiter, 15./16. Jhd., eine nordindisch-persische Prunkrüstung für Pferd und Reiter und ein Würdenträger, ein "Emir von Buchara") aufgestellt. Diese Ausstellung wäre in der vorliegenden Form ohne die begeisterte vielfältige und ideenreiche Mitarbeit von Herrn Arnold Haas nicht zustande gekommen. Unser Dank gebührt ausserdem den Herren O. Jaberg, S. Rebsamen und R. Bienz sowie Frl. U. Schmid. Anlässlich der gleichen Vernissage am 27.9.1979 konnte eine zweite ethnographische Ausstellung, welche auf eine lange und recht turbulente Vorbereitungszeit zurückblickt, eröffnet werden: "Mit Johann Wäber in der Südsee". Sammlung und Bilder des Berners Johann Wäber (1750-1793) Maler auf der III. Reise des Cpt. James Cook. Diese vorwiegend didaktisch aufgebaute Schau soll daran erinnern, dass vor 200 Jahren auf dem von ihm entdeckten Hawaii der grosse Seefahrer Cpt. James Cook auf seiner III. Reise ums Leben gekommen ist. Der Berner Maler und Kupferstecher Johann Wäber (John Webber) hatte als Zeichner und Illustrator James Cook 1776-1780 in die Südsee, nach Alaska und Sibirien begleitet und neben einer grossen Anzahl Zeichnungen und Skizzen, die später als Kupferstiche von der Britischen Admiralität und als Radierungen von Wäber selbst herausgegeben wurden, eine hochinteressante ethnographische Sammlung nach Europa gebracht. Einen grossen Teil davon schenkte er 1791 der Vaterstadt Bern; die Sammlung wurde im Antiquarium der Burgerbibliothek aufbewahrt. Sie bildet gewissermassen den Grundstock der ethnographischen Abteilung des Bernischen Historischen Museums, in das sie bei dessen Eröffnung 1894 übergang. Den Hauptteil der vorliegenden Cook-Wäber-Aus-

stellung bilden daher ca. 100 Exponate, zum grössten Teil aus der Wäber-Sammlung stammend und ergänzt mit späteren Stücken aus andern Kollektionen der Abteilung für Völkerkunde und Leihgaben des Museums für Völkerkunde in Basel. Sie reichen vom berühmten rot-gelben Federmantel (Königsornat) aus Hawaii über Angelhaken von Tonga, Fragmente eines prächtigen Trauerkostüms aus Tahiti, einer Basalt-Kurzkeule aus Neu-Seeland bis hin zu den Schnitzereien der Nootka-Indianer von Vancouver Island und Jagdgeräten der Chugach-Eskimo aus Alaska, auf diese Weise verschiedene wichtige Stationen der III. Cook'schen Expedition dokumentierend. Die Sammlung ist trotz ihres geringen Umfangs durch ihr Alter und ihre Qualität von internationaler Bedeutung.

Grossvergrösserung von Kupferstichen nach Skizzen und Zeichnungen von Wäber sollen dessen Werk vorführen und einen Eindruck von Landschaft und Bewohnern der verschiedenen Sammlungsstationen vermitteln. Tafeln, Karten, Kurzbiographien, Bilder, Fotos und Texte liefern ergänzende Informationen über Reise, Teilnehmer an der Expedition, technische Daten und die einheimischen Bevölkerungen der besuchten Gegenden.

Ein ausführlicher bebildeter Katalog mit recht unterschiedlichen Beiträgen des Seminars für Ethnologie der Universität Bern befasst sich mit historischen, ethnographischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten aus dem Bereich der Ausstellungsthematik, und ein hektographierter Ausstellungsführer liefert Informationen über die Exponate.

Um das oft noch heute vorhandene verfälschte Bild einer "heilen Südseeromantik" und klischeehafte Exotismusvorstellungen weiter abzubauen, wurde eine ca. 15-minütige Tonbildschau mit 4 Projektoren zusammengestellt, welche einerseits die Entwicklung bzw. den stufenweisen Zerfall der Südseekulturen seit dem Eindringen der Europäer in zum Teil erschütternden Bildern verdeutlicht, andererseits aber auch die vorwiegend wissenschaftlich motivierten und einigermaßen respektvoll-menschlich durchgeführten Expeditionen Cpt. James Cook's als rühmliche Ausnahmen gelten lässt.

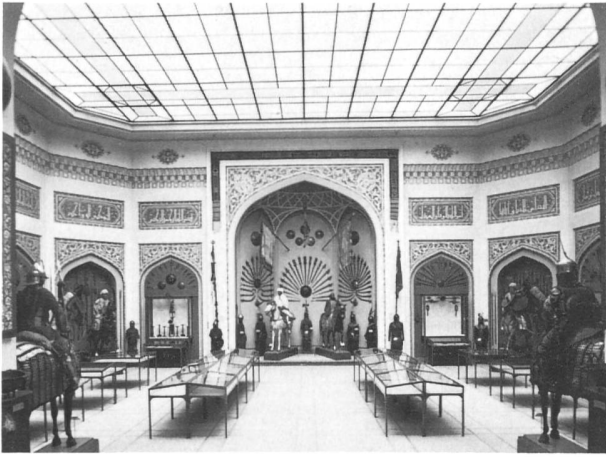
Die von Herrn H. Zaugg gestalterisch betreute Sonderausstellung ist aus einer Zusammenarbeit des Museums mit Prof. W. Marschall und den Studenten der Museumsgruppe des Ethnologischen Seminars der Universität Bern hervorgegangen. Die Möglichkeiten der vom Berichtstatter betreuten Tonbildschau konnten zum ersten Mal - dank eines ausgezeichneten Drehbuches der Studentengruppe - weitgehend ausgeschöpft werden, besonders durch die 4 x 4 cm Diapositive von Herrn S. Rebsamen, dem, wie auch den Herren R. Bienz, H. Burri, O. Jaberg, F. Piller, E. Stämpfli, Frl. U. Schmid, und "last but not least" Herrn H. R. Hirschi für die Ei-

senkonstruktionen, an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen sei. Am 12. Juli 1979 wurde in der Dependence des Museums Rietberg, im Haus zum Kiel am Hirschengraben 20 in Zürich, die Ausstellung "Kunstwerke aus Afrika und Melanesien vom Historischen Museum Bern" von Herrn Dr. Eberhard Fischer eröffnet. Ueber 130 bedeutende Werke afrikanischer und melanesischer Künstler, die zum grössten Teil in Bern seit langem nicht mehr gezeigt werden konnten, fügten sich durch das besondere Geschick der Aussteller erstaunlich harmonisch in das besondere, vom Berner Valentin Sonnenschein gestaltete Interieur der Villa. Neben einem herrlichen Elfenbeingefäss der Yoruba von Owo in Nigeria aus dem 17. Jahrhundert waren vor allem hervorragende Masken und Holzplastiken aus Nigeria, Ghana (Akan) und Sierra Leone (Mendi) und Angola (Tschokwe) vertreten. Daneben fanden sich aber auch Textilien, Tonpfeifen und Bronzekleinkunst (Goldgewichte, Bronzegefässe und -löffel der Ashanti) und einige der seltsamen und wuchtigen Specksteinfiguren (nomoli) aus Sierra Leone. Melanesien war vor allem durch prächtige bemalte Holz- und Baststoffmasken aus Neuguinea (Sepik-Region), von den Neuen Hebriden und Neukaledonien vertreten. Die Ausstellung fand beim Zürcher Publikum und der Presse grossen Anklang, und es dürfte für unsere Situation bezeichnend sein, dass offensichtlich zahlreiche Berner den Weg nach Zürich nicht scheuten, um die wertvollen Bestände aus den ethnographischen Sammlungen der Vaterstadt wieder einmal (oder gar zum erstenmal) zu Gesicht zu bekommen.

Ausleihen für Ausstellungen

Neben verschiedenen kleineren Institutionen konnte die Abteilung wiederum für unseren besten "Kunden", das Musée d'Ethnographie de Neuchâtel, für eine interessante Ausstellung über Nomaden und Fahrende nennenswerte Bestände zur Verfügung stellen. Insbesondere die usbekische Jurte aus der Sammlung M. und P. Centlivres scheint besonders gefragt zu sein, ist sie doch schon in Bern, Lausanne, Lyss und nun in Neuenburg ausgestellt worden.

- Hindelbank, Sekundarschulhaus: Holzbearbeitung
- Kunstgewerbeschule Bern: Arbeitsgruppe WERKEN
- Lausanne, Musée des Arts décoratifs: Poterie populaire de l'Espagne et du Maghreb
- Neuchâtel, Musée d'Ethnographie: Etre nomade aujourd'hui
- Teppich Stettler AG: Orientteppiche - Treffpunkt Turkmenen
- Washington DC, National Gallery of Art: The Art of the Pacific Islands



Präsentation der orientalischen Sammlung im ehem. "Moser-Saal", um 1925



Ausschnitt aus der Ausstellung "Orientalische Waffen aus der Sammlung H. Moser-Charlottenfels"



Zwei Ansichten der Ausstellung "Orientalische Waffen aus der Sammlung H. Moser-Charlottenfels"

Oeffentlichkeitsarbeit

Auch 1979 besuchten wiederum verschiedenste Wissenschaftler, Spezialisten und Sammler unsere Depots und machten uns zum Teil auf die Bedeutung einzelner von uns bisher unterschätzter Objekte oder Sammlungskomplexe aufmerksam. Ausserdem wurden mehrere Depotführungen für interessierte Gruppen organisiert, um die Bestände wenigstens einem kleinen Kreis zugänglich zu machen.

Das Interesse von Lehrern verschiedener Schulstufen an einem Anschauungsunterricht in der Abteilung für Völkerkunde scheint in letzter Zeit stark zuzunehmen, was sicher der Popularisierung der Ethnographie und der Verkürzung der Distanzen durch die modernen Medien und Reisemöglichkeiten zuzuschreiben ist. Im Rahmen der Verständnis- und Toleranzförderung für andersartige oder gar alternative Kulturen wäre es sicher wünschenswert, wenn nicht gar dringlich, die Oeffentlichkeitsarbeit für Schulen stark voranzutreiben. Dass dies leider infolge der beschränkten personellen Möglichkeiten kaum zu bewältigen ist, braucht wohl hier nicht mehr betont zu werden. Fräulein U. Schmid sei an dieser Stelle für ihre zahlreichen Klassenführungen unterschiedlichster Thematik gedankt.

Erfreulicherweise konnte im Jahrbuch 1975/78 wiederum ein Teil unserer Sammlungen in einem wissenschaftlichen Katalog durch eine Spezialistin, die Ethnomusikologin Fräulein Denise Perret aus Neuchâtel, veröffentlicht werden: "Instruments de musique - Chine et Japon. Catalogue" (Jb BHM, Bern 1980, S. 185 - 226).

Für befristete Arbeiten konnten 1979 Frau Charlotte von Graffenried und Fräulein Denise Perret gewonnen werden; abschliessend sei Frau Lisbeth Schmitz aus Biel für ihre unentgeltliche Hilfe in der Abteilung unser herzlicher Dank ausgesprochen.

Ernst Johannes Klaey

Zuwachsverzeichnis

Schenkungen:

- Nordamerika: Indianische Pfeil- und Speerspitzen aus Stein, verschiedene Provenienzen. Herr Kerwand, Liebefeld
- Balkan (?), Türkei: 12 Stickereimuster, Seide und Metallfäden auf Mouseline. Frau Ch. von Meyenburg, Gümligen
- Korea, Ostturkestan (?): 2 gefasste, gefütterte Seidenstickereien (stilisierte Chrysanthemen). Ende 19. Jahrhundert (?) Frau Ch. von Meyenburg, Gümligen.

Ankäufe:

- Afghanistan: (Nachtrag 1977/78): Als Ergänzung unserer beachtenswerten Afghanistan-/Zentralasiensammlungen, welche besonders vielfältige Textilien beinhalten, konnten einige ältere wertvolle usbekische Seidenstickereien aus Kabul und Maymana erworben werden, darunter ein interessanter 5-teiliger Frauenschmuck aus schwarzem Seidensamt mit Seiden- und Metallfadenstickereien, Glasperlen- und Paillettenapplikationen. Afghanischer Frauenschmuck, 5-teilig, Kabul; 3 Taschen aus Baumwolle mit Seidenstickereien, usbekisch, Maymana; ein besticktes Band, Lakai-Usbeck, Qunduz; ein Täschchen mit "suzani"-artiger Stickerei, usbekisch, Maymana; usbekische Seidenstickerei auf schwarzer Baumwolle, Maymana; "patchwork" mit Seidenstickerei, usbekisch, Kabul; Teekanne aus russischem Porzellan, repariert, Kabul. Mr. Morris Adams, Kabul.
- Südamerika. Weitere Objekte aus verschiedenen Staaten Südamerikas, insbesondere in unseren Sammlungen kaum vertretene Keramiken der Tieflandindianer, konnten erworben werden, dazu ein komplettes Blasrohr mit Köcher, Putzstock und Pfeilen der Emberà, dessen Herstellung und Verwendung vom Sammler in wissenschaftlichen Filmeinheiten und Publikationen ausführlich dokumentiert ist. Komplettes Blasrohr mit Putzstock, Giftpfeilen und Bambusköcher, Emberà, Cauca, Kolumbien; bemalter Tonkrug für Wasser, Chiriguano, Bolivien; Wasserkrug, Keramik, Matàco, Bolivien; "Chicha"-Krug, Keramik bemalt und glasiert, Shipibo, Peru; Keramikschale bemalt und glasiert, Canella, Ecuador; Halsband mit geschnitzten Figuren, Tucunà, Brasilien; geflochtene Maniokpresse und Kochtopf, Keramik, Cofàn, Kolumbien; grosses Männerpadel und Wasserkrug aus asphaltierter Keramik, Noanamà, Kolumbien; bemalte Keramikschale, Galibi, Surinam. Schamanen-Halsschmuck mit Flöten aus Pelikanknochen, Cuna, Panama. Mr. Borys Malkin, Rüttenen, Solothurn.